



Neuigkeiten vom G7: ein unerfüllter Traum

Odessa, 10. Februar 2022, 23 Uhr.

Ich bin wegen eines Treffens der „Vereinigten Staaten der Welt“ in dieser Stadt. In den heutigen amerikanischen Nachrichtenberichten heißt es, dass sich zuverlässigen Quellen zufolge Hunderttausende russische Soldaten in der Nähe der Grenzen zur Ukraine für „Militärübungen“ aufhalten: Präsident Putin bestätigt und beruhigt den Westen, der sich Sorgen über eine mögliche Invasion macht.

Ich verbringe die Nacht in unendlichen Ängsten: vor der schwachen Führung des derzeitigen Präsidenten der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj (definiert als Schauspieler, Regisseur, Drehbuchautor und Komiker, bevor er Politiker und Staatsmann wurde); für Waldimir Putins „dunklen“ Plan, sich für die Beleidigungen Selenskyjs zu rächen, und für eine übermäßig „verwestlichte“ Ukraine, die entschlossen ist, der Europäischen Union und der NATO beizutreten; für das Bewusstsein für den „Verrat“ des Westens an den alten Verpflichtungen der Präsidenten Kennedy und Chruschtschow.

Kuba, 28. Oktober 1962, 16 Uhr.

Alle atmen auf. Mit der Kubakrise drohte die Welt in einen Atomkrieg zu geraten. Die Katastrophe konnte nur dank der Entscheidung der beiden Führer, des Amerikaners John F. Kennedy und des Russen Nikita Chruschtschow, vermieden werden, einander entgegen dem Rat ihrer jeweiligen Berater zu vertrauen.

Damals war ich 8 Jahre alt und die Informationen kamen aus den Nachrichten über einen der ersten Schwarz-Weiß-Fernseher. Mein Vater Raffaele wirkte besorgt: Obwohl er sich seiner einfachen Rolle als Bürgermeister einer Kleinstadt bewusst war, diskutierte er dieses Thema oft mit Pietro Nenni, Sandro Pertini und anderen politischen Freunden.



“Diese mutige Tat”, so mein Vater, „wurde sicherlich von Johannes XXIII. beeinflusst, der mit seiner Botschaft des Friedens und der Erneuerung die Welt vor einer möglichen humanitären Katastrophe warnte.“

Rom, 22. November 1963. 12 Uhr.

Ich begleite meinen Vater nach Rom zu einem politischen Treffen. Es ist Freitag und er beschließt, dass wir in Rom übernachten, um am nächsten Tag seine Treffen fortzusetzen. Plötzlich verbreitet sich die Nachricht von der Ermordung John F. Kennedys in Dallas.

Das Rätsel um die Ermordung des amerikanischen Präsidenten geht auf ein Treffen am 19. Oktober 1962 während der Kubakrise zurück, bei dem der Präsident dem Druck seiner Generalstabschefs widerstand, Kuba zu bombardieren und einzumarschieren. Das versteckte Tonbandgerät lief weiter und dokumentierte die Verachtung der Generäle für den Präsidenten und ihre Entschlossenheit, den Konflikt zu einem umfassenden Atomkrieg eskalieren zu lassen. Sie wollten den Kalten Krieg gewinnen.

General Curtis E. LeMay, Stabschef der Luftwaffe, setzte diese Absicht um. Mitten in der Kubakrise befahl er seinen mit Atomsprengköpfen bewaffneten Bombern, den Wendepunkt in Richtung der Sowjetunion zu passieren und eine ballistische Testrakete abzufeuern, um die Reaktion des Gegners zu provozieren, die wiederum einen Totalangriff auslösen würde. Atomangriff durch überlegene US-Streitkräfte. Glücklicherweise haben die Sowjets den Köder nicht geschluckt.

Das Rätsel um die Ereignisse in Dallas reicht noch weiter zurück, bis zur gescheiterten Invasion der Schweinebucht im April 1961 durch Exilkubaner, die von der CIA (Central Intelligence Agency, US-Geheimdienste) ausgebildet wurden. Kennedy erkannte später, dass die CIA ihn über den bevorstehenden kubanischen Volksaufstand gegen Fidel Castro und den Guerillakrieg, den die kubanische Exilbrigade entfesseln würde, getäuscht hatte. Sie hatten versucht, den Präsidenten zu zwingen, eine Invasion durch Angriffstruppen zu genehmigen, um die Situation zu retten. Kennedy jedoch hatte der Mut, eine Niederlage hinzunehmen. Wie er selbst später seinen Freunden sagte: „Sie konnten nicht glauben, dass ein neuer Präsident wie ich nicht in Panik geraten und



nicht zumindest versuchen konnte, sein Gesicht zu wahren.“ Nun, sie haben nichts von mir verstanden. Kennedy war wegen des Vorfalls wütend auf die CIA. Die New York Times berichtete später, Kennedy habe einem der Spitzenbeamten seiner Regierung gesagt, er wolle „die CIA in Stücke sprengen und in den Wind werfen“.

Odessa, 10. Februar 2022. Mitternacht.

Die nächtliche Spannung überfällt mich, da ich sie gut kenne und erlebt habe, dass die Vereinigten Staaten von Amerika eine junge Nation darstellen, in der es sehr oft nur „Weiß“ und „Schwarz“, „Gut“ und „Böse“ gibt.“ In diesen Momenten überprüfe ich die Entwürfe vertraulicher Dokumente, in denen die feste Idee vieler Führer der US-Regierung die Beseitigung Russlands, seine Niederlage ist. Wie kann man sich so etwas vorstellen? Wie ist es möglich, das größte Land der Welt mit einer tausendjährigen Geschichte zu eliminieren?

Die Spannung lockert sich allmählich und verwandelt sich in einen bewussten Traum, in dem die Protagonisten dieser Geschichte deutlich in Erscheinung treten: Präsident Selenskyj, der zum Instrument der USA wird, um ihren alten Plan umzusetzen: die Niederlage und Vernichtung Russlands; Präsident Putin, der beschließt, sich durch eine Invasion in der Ukraine zu rehabilitieren; die Europäische Union ohne eigene Rolle, die sich den USA mit einer NATO anschließt, die entschlossen ist, ihre Aktionen zu verteidigen. Das Ergebnis ist ein neuer Krieg, der zum „Dritten Weltkrieg“ mit Hunderttausenden unschuldigen Opfern, unermesslichen Schäden an Menschen, „Urbiziden“ und „Memoriziden“ werden kann.

Was zu tun? Dank meiner angeborenen vulkanischen Natur und Kreativität befinde ich mich im Traum an einem einladenden Ort am Meer, wo auf einer Plattform ein großer ovaler Tisch steht, der von jahrhundertealten Olivenbäumen umgeben ist, und wo wie durch ein Wunder die „ „Große“ der Erde erscheinen – einschließlich des Papstes – und bitten Putin, nicht in die Ukraine einzudringen. Immer noch im Traum, eine Sichtbarkeit missbrauchend, die mir nicht gehört, übernehme ich die Rolle des Koordinators des Treffens und formalisiere einen Kompromissvorschlag:

„Lieber Präsident Putin – ich sage der erlauchten Gegenwart – die Vertreter der wichtigsten Länder der Welt, darunter Papst Franziskus, sitzen an diesem Tisch: Sagen



Sie uns, was Sie wollen, um eine ungerechte und schreckliche Invasion für die ganze Welt zu vermeiden. Unser unwiderruflicher Vorschlag besteht darin, die Krim ihr endgültig zuzuordnen, mit der Möglichkeit für die pro-russischen ukrainischen Provinzen, eine Autonomierolle mit ähnlichen Modellen wie in anderen Ländern einzunehmen.“

Dank des Ortes, der Anwesenheit und der Komplizenschaft von Präsident Putin – im Traum! - nimmt die Anwesenden einzeln an und umarmt sie. Utopie? Science-Fiction? Nein. Nur eine hohe Vision, zwischen dem „Jenseits“ und dem „Anderen“, einer Politik mit großem „P“.

Savelletri, 14. Juni 2024. 10 Uhr.

Als Präsident der Mediterranean Foundation und Generalsekretär der Vereinigten Staaten der Welt hatte ich die Gelegenheit, als Beobachter an zehn G7-Gipfeln teilzunehmen, von denen sieben in Italien stattfanden: 1980 und 1987 in Venedig, 1994 in Neapel, in Genua im Jahr 2001, in L'Aquila im Jahr 2009, in Taormina im Jahr 2017, in Savelletri (einem Ortsteil der Gemeinde Fasano in Apulien mit rund 700 Einwohnern) im Jahr 2024.

Ich habe die Namen der Städte, in denen die vorangegangenen Gipfeltreffen stattfanden, bewusst nicht mit denen des eigentlichen Ortes des heutigen Treffens, dem Ferienort „Borgo Egnazia“, in Verbindung gebracht, da es sich um einen „Nicht-Ort“ ohne Bedeutung handelt und mit diesem nicht vergleichbar ist Städte wie Neapel, Venedig, Taormina, Genua, L'Aquila: künstlich erbaut, ihr legitimer ausschließlicher Zweck ist die Ausübung einer starken kommerziellen Aktivität, die nichts mit den Emotionen der erwähnten echten Dörfer oder Städte zu tun hat, in denen Erinnerungen, Wissen und Emotionen: mit sechzehn Hektar zwischen Fasano und Savelletri, in der Mitte an der Straße zwischen der apulischen Landschaft und dem Meer ist es ein exklusiver Ferienort, in dem es eine Untertreibung ist, von Luxus zu sprechen. Eine Sommersuite kann bis zu 4.500 Euro pro Nacht kosten und ist ein Ort, der es gewohnt ist, VIPs zu empfangen: Die Sängerin Madonna wählte Borgo Egnazia im Jahr 2021, um ihren Geburtstag zu feiern, und unter den illustren Gästen



sind David Beckham und Justin Timberlake, die sich für das apulische Resort entschieden haben für seine Flitterwochen mit Jessica Biel und vielen anderen.

Heute ist dieser Ort der am besten „geschützte“ der Welt: Himmel, Meere und Straßen sind gepanzert und die Kontrollen wurden auf das Maximum erhöht: Auch das Schengen-Abkommen wurde mit Sondermaßnahmen ausgesetzt, die vor allem Savalletri, Fasano und Brindisi betreffen . An der Kontrolle dieser Region Apuliens sind 7.500 Sicherheitskräfte beteiligt. Insbesondere gibt es 5.000 Agenten, Carabinieri und Finanziers. Von gestern, dem 12. Juni, bis zum 16. Juni können selbst Bewohner von Hochsicherheitsgebieten nur mit Sonderausweisen Zugang zu den Gipfelorten erhalten und sich in deren Nähe bewegen. Das Baden wird dann für alle verboten sein. Wer in die Nähe des Resorts vordringen muss, wird unter Begleitung der Polizei sorgfältigen Sicherheitskontrollen unterzogen.

Ich sage dies ohne jede Kontroverse, aber als einfacher, bescheidener Zeuge und Akteur von mehr als 11.000 Veranstaltungen, die in den letzten 37 Jahren in 180 Ländern stattgefunden haben, und die mir die Schwierigkeiten und Probleme mit unvorhergesehenen Ereignissen, die Gipfeltreffen dieser Art mit sich bringen können, voll und ganz bewusst machen produzieren, auch angesichts der außergewöhnlichen Anwesenheit von Papst Franziskus, der heute vor den großen Menschen der anwesenden Welt über „Künstliche Intelligenz“ sprechen wird.

Heute ist mein siebzigster Geburtstag: Einige Journalisten und befreundete Diplomaten haben mich daran erinnert. Es ist auch der Geburtstag von Bundeskanzler Olaf Scholz, der mit einem von Joe Biden gesungenen Refrain die besten Wünsche seiner Kollegen entgegennimmt. Am selben Tag feiern Donald Trump und die amerikanische Flagge, geboren am 14. Juni 1777, ihren Geburtstag: die einzigen, die „auf zwei Himmelskörpern, einem universellen Symbol der Freiheit“, anwesend sind.

Im Dialog mit einigen Diplomaten sind wir uns einig, dass die am 24. Februar 2022 begonnene Aggression gegen die Ukraine einen skandalösen Verstoß gegen das Völkerrecht darstellt und dass die Verpflichtung Moskaus mit dem Budapester Memorandum von 1994 jedem Versuch einer politischen Rechtfertigung den Weg versperrt; Es lässt sich jedoch kaum leugnen, dass der Westen seit Beginn dieses



Jahrhunderts ständig den Wunsch nach Rache an Russland schürt, das 1990 von Präsident Bush senior schwer gedemütigt wurde.

Aus diesem Grund musste man wissen, dass sich früher oder später ein Territorialrevisionismus manifestieren würde, insbesondere gegenüber den historisch und kulturell „russischen“ Regionen (Weißrussland sowie Ost- und Südukraine) und den neuen Staaten mit bedeutenden russischsprachigen Minderheiten. Allerdings könnte es durch das Interesse am Aufbau einer echten Partnerschaft mit Westeuropa neutralisiert oder abgemildert werden. Eine Wirtschafts-, Technologie- und Sicherheitspartnerschaft angesichts der Herausforderung des islamischen Terrorismus, die es nie gegeben hat. Es war nicht weitsichtig, die Russen auf Schritt und Tritt daran zu erinnern, dass sie die Verlierer des Kalten Krieges waren, sie zu kriminalisieren, weil sie eine unbedeutende Militärbasis in Abchasien und eine in Transnistrien unterhielten (um den Preis, die Arbeit der OSZE lahmzulegen), die moralische Überlegenheit einer angeblichen „Allianz der Demokratien“ zu verkünden. Aber vor allem: Die NATO nach Osten bis an die Grenzen der Russischen Föderation ausdehnen und versprechen, eines Tages auch ihre südlichen Nachbarn, die Ukraine und Georgien, einzubeziehen. Dies führte unweigerlich zu einem Einkesselungskomplex, auch wenn dieser keine konkrete strategische Bedrohung darstellte. Fehler der westlichen Strategie, die die uneingeschränkte Verurteilung Russlands für die Invasion und die begangenen Kriegsverbrechen nicht im Geringsten abschwächen, sondern eine klare Unvorbereitetheit und Oberflächlichkeit offenbaren.

Unser Gespräch wird durch die Bilder auf den Bildschirmen und den Lärm des Hubschraubers, mit dem Papst Franziskus fliegt, unterbrochen. Sobald er aussteigt, sagt er zu Präsident Meloni: „Ich bin noch am Leben“ und steigt dann mit ihr in das Elektroauto, um ins Resort zu bilateralen Treffen und der anschließenden Sitzung zum Thema künstliche Intelligenz zu fahren.

Ein Schauer läuft mir durch den Körper, wenn ich den ovalen Tisch sehe, der von Olivenbäumen umgeben ist und um den Staatsoberhäupter und Chefs internationaler Organisationen herumstehen: Es ist derselbe Tisch in meinem Traum in der Nacht von Odessa, umgeben von Olivenbäumen, mit dem Symbol des Olivenbaums als Zeichen



des Friedens, die Fahnen im Hintergrund, die großen Männer der Erde versammelten sich.

Neben Papst Franziskus stehen die Präsidenten Macron und Meloni, vor Präsident Biden, gefolgt vom algerischen Präsidenten Tebboune, dem argentinischen Präsidenten Milei, dem Präsidenten der Afrikanischen Entwicklungsbank Adesina, dem Präsidenten der Weltbank Banga und dem Präsidenten Brasiliens Lula da Silva, Präsident der Vereinigten Arabischen Emirate bin Zayed, König Abdallah II. von Jordanien, Präsident des Internationalen Währungsfonds Georgieva, Premierminister von Indien Modi, Präsident von Mauretanien Ghazouani, Generalsekretär der OECD Cormann, Präsident von Kenia Ruto, der UN-Generalsekretär Guterres, der tunesische Premierminister Hachani, der türkische Präsident Erdoğan.

Vor seiner Rede geht Papst Franziskus um den Tisch herum und begrüßt die Teilnehmer, wechselt ein paar Worte mit allen und versucht, die Herzen der Menschen und nicht die Staatsoberhäupter anzusprechen: Es ist, als würde er sie alle darum bitten Jeder macht einen Schritt zurück und dann gemeinsam einen Schritt nach vorne.

Ich verfolge sorgfältig jedes Wort, das länger als drei Stunden gesprochen wird: Wie in der Tradition wurde alles von Diplomaten, Beratern und Sherpas vorbereitet und die wichtigsten Überlegungen sind in der Abschlusserklärung zusammengefasst, in der auch die Ergebnisse der anderen fünf Arbeitssitzungen zum Thema „ Afrika, Klimawandel und Entwicklung, Naher Osten, Ukraine, Migration, Indopazifik und wirtschaftliche Sicherheit sowie die „Outreach“-Sitzung mit den eingeladenen Nationen und internationalen Organisationen zu Afrika, dem Mittelmeerraum, künstlicher Intelligenz und Energie.

Savelletri, 15. Juni 2024. 14.15 Uhr.

Die Arbeit dieser G7 endet mit der Pressekonferenz von Präsident Meloni. Nach einer 40-minütigen Rede über die Bedeutung der Veranstaltung – die „Italien eine Ehre erweist, das einen wichtigen Kurs eingeschlagen hat“ – beantwortet er die Fragen von etwa zehn Journalisten. Paolo Cappelleri von ANSA unterstreicht die Schande über die



Schlägerei in der Kammer mit dem Streit zwischen Abgeordneten, der die G7 in den Schatten stellte, Roberto Chinzari von TG1 fragt, was an der Intervention von Papst Franziskus am auffälligsten war, und so weiter durch ruhige und koordinierte Fragen. Eine junge Journalistin der „Neuen Tageszeitung Apuliens“ bittet abschließend Präsidentin Meloni um eine Einschätzung der Wahl des Ortes: Die Präsidentin gibt an, dass sie von der Gastfreundschaft, den Wurzeln, dem Essen und den Traditionen der Region verzaubert sei und sagt dass die Gäste am gestrigen Dinnerabend, verzaubert von der Stimme von Andrea Bocelli, Beleuchtung, Kunsthandwerk, gastronomische Köstlichkeiten, beliebte Balladen (Taranta und Pizzica) usw. genießen konnten.

Ohne jegliche Kontroverse beschränke ich mich auf diese einfachen Überlegungen und Einschätzungen.

Eine fröhliche Party, ähnlich einer fröhlichen Hochzeit, an einem angenehmen, besonders luxuriösen Ort mit Liedern, Tänzen und Lichtern ist angebracht, wenn das allgemeine Klima harmonisch ist und nicht wie in diesem sehr schwierigen moment.

Angesichts der aktuellen tragischen Situation, in der das Überleben der Menschheit gefährdet ist – angesichts der Angriffe auf die Umwelt und der anhaltenden Kriege – wäre es angemessener gewesen, alle mit großer Strenge und Strenge an einem bedeutsamen, symbolischen und strengen Ort willkommen zu heißen besser auf die Umstände abgestimmt.

Bevor ich ging, traf ich einen der „historischen“ Mitarbeiter des türkischen Präsidenten Erdoğan: Er begleitete seinen Präsidenten im September 2005 zu unserem Hauptquartier in Neapel und bat bei dieser Gelegenheit in Begleitung einiger Minister unsere Institution um Hilfe beschleunigen Turkiyes Beitritt zur Europäischen Union. Vetos und Ängste verhinderten die Verwirklichung dieses Prozesses, der Frieden und einen stärkeren Dialog mit der gemäßigten islamischen Welt hätte gewährleisten können.

Auf dem Rückweg nach Neapel, ein paar Kilometer vom Resort entfernt, treffe ich Luigi Cafario, einen Bauern, der das trockene Land umpflügen will. Ich bleibe stehen und frage nach dem Weg. Nachdem er höflich in apulischem Dialekt geantwortet hat,



sagt er zu mir: „Herr Doktor, hat dieses Chaos ein Ende?“ Ich weiß, sie werden nichts tun und es wird uns immer schlechter, schlechter, schlechter gehen ...“

Ich begrüße den Gesprächspartner und denke an den ovalen Tisch meines Traums in Odessa, der vielleicht mit einer erhabenen Vision hier in Apulien hätte verwirklicht werden können: unter der Bedingung, dass man weiß, wie man „wagt“ und – wahrhaft und entschlossen – bekräftigen will die „Macht der Liebe“, wo noch einmal die „Liebe zur Macht“ bekräftigt wurde.

In den heutigen Zeitungen lese ich die Ergebnisse des Abkommens zwischen den USA und der Ukraine über die Lieferung neuer Waffen, die bescheidenen Ergebnisse der Luzerner Ukraine-Konferenz und vor allem die unglaubliche Ankündigung von Elon Musk, dass er ein Gehalt von Tesla-Aktionären erhält von 56 Milliarden Dollar, eine Summe, die noch nie ein Firmenchef in der Geschichte verdient hat: Tesla fliegt an die Wall Street, wo sie um 7,63 % steigt, nachdem Elon Musk mitteilte, dass er mit einem die nötigen Stimmen für seine starke Vergütung von zwei Millionen verkauften Autos im Jahr 2023 erhalten habe Umsatz von über 97 Milliarden US-Dollar.

In der Ukraine, Israel, Palästina und vielen anderen Teilen der Welt sterben weiterhin Menschen. Die Zahl der Armen und Benachteiligten nimmt dramatisch zu.

Es mangelt an echter internationaler Zusammenarbeit. Gleichheit, soziale Gerechtigkeit und Frieden bleiben weiterhin ein unerreichbarer Traum.